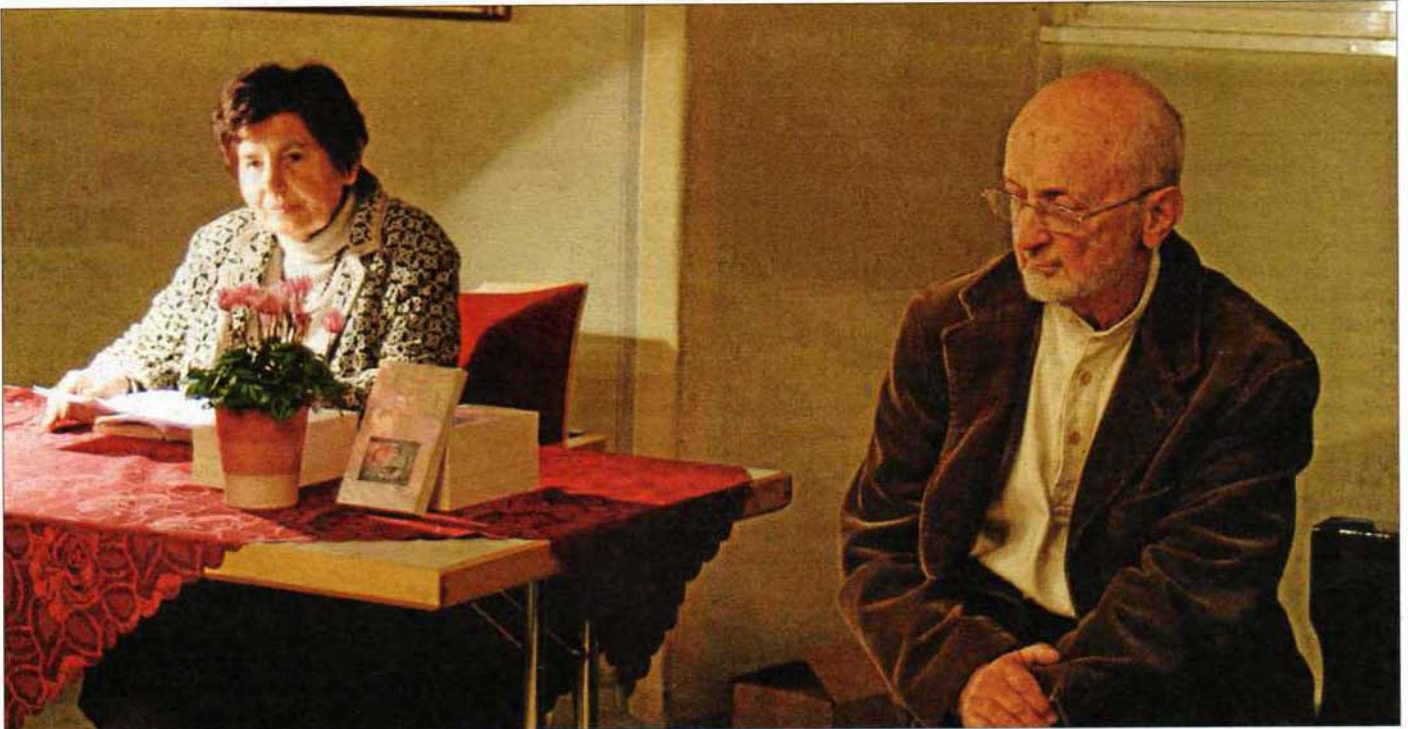


Wiedersehen mit dem Ehepaar Elfriede und Gerhard Eckle

Nachdenkliche Zeilen und melancholische Weisen



"Die Bäume weinen um Regen" heißt der erste Vers eines sephardischen Liedes, den Elfriede Eckle zum Titel ihres Buches machte. Umrahmt vom Klavierspiel ihres Mannes Gerhard Eckle entstand daraus eine musikalisch-literarische Lesung, zu der die Gemeindebücherei einlud und die über 50 Zuhörer und Zuhörerinnen in ihren Bann zog.

Foto: privat

Schulkameraden, ehemalige Klavierschüler, Freunde, Bekannte und Verwandte kamen am 23.10.2009 in den Rittersaal, um ihren alten Lehrer und Freund wieder spielen und seine Frau lesen zu hören. Kirchentellinsfurt ist "meine Heimatgemeinde", bekannte Gerhard Eckle gleich zu Beginn und daher seien seine Frau und er besonders erfreut, hier zu sein. Er machte auch selbst am Flügel den Anfang mit einer Prélude für die linke Hand von Alexander Scriabin. Die gezielt gesetzten Akkorde ließen eine beidhändige Träumerei vermuten, denn die Beweglichkeit der linken Hand und ihre künstlerische Autonomie überraschten, zumal sie sonst meist nur begleitende Funktion hat.

Auf diese Weise eingestimmt begann Elfriede Eckle mit der Lesung aus ihrem ersten Buch, das von den überlieferten Erfahrungen ihrer Großmutter handelt und ein dokumentarisches "Sittenbild dörflichen Lebens" darstellt. Mit dem Kapitel "Der zerbrochene Armreif" entführte sie die Zuhörer zur Kirchweih 1933 und zu den ersten brutalen Zwischenfällen gegenüber ansässigen Juden. "Träne" bzw. "Larme" lautete daher das nächste Klavierstück von Modest Mussorgskij, das der Pianist und Robert-Bohnke-Schüler Gerhard Eckle vortrug.

Im nächsten gelesenen Kapitel widmete sich Elfriede weiteren Verfolgten: In "Lenzer wird abgeholt" trifft es den geistig

zurückgebliebenen Knecht, gegen dessen Verhaftung die Frauen machtlos sind. "Sie kamen am Abend und Lenzer ging einfach mit", heißt es in ihrem Buch. Wie "ein lautes Schluchzen", so die letzten Worte des Kapitels, brach dann auch das Stück "Unsere Abende" von Leo Janacek aus dem Klavier heraus und betonte bleierne Schwere der Ungewissheit und Angst, die sich über die Protagonisten des Buches gelegt hatte. Einfach Sätze waren es, die das Geschehen beschrieben, doch schob die Übersetzerin Elfriede Eckle auch Reflexionen oder Beschreibungen der (Seelen-)Landschaft ein, die auf der Erzählebene brechen, was auch in der Dorfgemeinschaft nicht mehr zusammenzuhalten ist.

Angeregte Diskussionen entfachten daher in der Pause bei Brezeln und Getränken. Auch Erinnerungen wurden ausgetauscht und eine freundliche Atmosphäre untereinander stellte sich ein, die sich gänzlich von der Lage im letzten vorgetragenen Kapitel "Ach, die Rosen welken all" unterschied.

Mit einem symbolhaften Auftritt des ehemaligen Dorfgeigers und Sargträgers Filmer, der 1938 einen Abschiedsgesang zum frühen Tod anstößt und schwarze Papierblumen regnen lässt, endete die Lesung und der Abend schloss mit der Nocturne für die linke Hand von Alexander Scriabin und rundete damit die Veranstaltung gelungen ab.